Uta Köbernick

Ich bin noch nicht fertig

Musikalisches Kabarett

www.koebernick.ch

Kontakt & Vermittlung

KULTURBAU

Kulturbau GmbH
David Baumgartner
Hopfenstrasse 3
CH-8400 Winterthur

+41 52 203 41 41
+41 79 600 79 26

baumgartner@kulturbau.ch
www.kulturbau.ch

Pressetext

Ich bin noch nicht fertig

Musikalische Satire

Zu früh gefreut? Ja, aber wann sonst.
In Köbernicks neuem Programm wird die Welt nicht geschönt, aber schöner.
„Ich bin noch nicht fertig" ist frohe Drohung. Ist Einsicht und Verheissung.
Ist entschlossenes Zögern und das Gegenteil von Meinung.
Ist Motor und Lähmung, ist tobender Stillstand.
Ist beängstigende Freude. Ist Witz. Ist Ehrenrunde.
Ist Trost vielleicht. Und faule Ausrede. Ist präzise Schlamperei.
Ist Analyse mit sensiblen musikalischen Messgeräten.
Ist vollendete Skizze.

Als scheinintegrierte Deutsche in der Schweiz schlägt die gebürtige Europäerin ihre Ostberliner Wurzeln tief in die Blumentöpfe unserer Vorurteile. Aus der Sicht des Merkurs lebt sie hinterm Mond. Diese Einsicht stattet sie mit einer Demut aus, die sie gekonnt zu verbergen weiss, denn dass die diplomierte Schauspielerin mit dem Deutschen Kleinkunstpreis, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Salzburger Stier ausgezeichnet wurde, ist dem Merkur zwar egal, doch hinterm Mond einleuchtend.

Musikalisches Kabarett
Länge: ca. 100 Min, mit Pause
Sprache: Hochdeutsch
Premiere: Oktober 2018, Kleintheater Luzern

«Es geht darum, wie wir Zeit empfinden, wie wir sie vollstopfen, wie wir sie,verschwenden. Und um die Frage: Kann man Zeit überhaupt verschwenden? Ein Besuch einer Vorstellung von Uta Köbernick dürfte jedenfalls,keine Zeitverschwendung sein!»

Portrait

Uta Köbernick

Schauspieler- &Liedermacherin

Uta Köbernick ist Sängerin und Schauspielerin. Geboren 1976 in Berlin, studierte sie Gesang in Weimar und Schauspiel in Zürich, wo sie heute noch mit ihrem Sohn wohnt. Köbernick hinterfragt und nimmt gesellschaftspolitische Verhältnisse mit viel Spielwitz unter die Lupe. Es verschmelzen Erkenntnis und Verzweiflung, Ernst und Humor zu feinsinnig versponnenen Wortspielen. In ihren Nummern ist sie nicht auf die grosse Dichte von Pointen aus. Viel wichtiger ist ihr der Anspruch, ihre Zuhörer zu verwirren, zu überraschen und zum Denken zu bewegen. Oft steckt der Witz noch in der Gehirnwindung, wenn Uta Köbernick schon beim nächsten Gedanken ist...

Köbernick wuchs in Köpenick (Berlin) auf. Mit sechs Jahren erhielt sie Violinenunterricht, und mit acht Jahren wurde sie Mitglied des Rundfunk-Kinderchores Berlin, dem sie bis zum vierzehnten Lebensjahr angehörte. Zahlreiche Auftritte, Rundfunk- und Tonträger-Produktionen, Konzerttourneen (Swerdlowsk, Tblissi, Japan, Taiwan) bestimmten diese Zeit. Im Alter von fünfzehn Jahren begann sie, eigene Lieder zu schreiben. Das 1995 in Weimar begonnene Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt brach sie nach dem Vordiplom ab.
1995 und 1997 war Uta Köbernick Preisträgerin beim Treffen Junge Musikszene Berlin, einem Nachwuchswettbewerb der Berliner Festspiele, von 1999 bis 2002 gehörte sie der Jury dieses Wettbewerbs an. Eine Folge davon war die Begegnung mit Christof Stählin, die prägend sein sollte. Seit 1996 ist sie Mitglied seiner Schule für Poesie und Musik SAGO.
Ab 2000 studierte sie Schauspiel an der Theaterhochschule Zürich und schloss 2004 mit Diplom ab. Uta Köbernick war 2005 am Berliner Ensemble fest engagiert, schlug aber eine Vertragsverlängerung aus und kehrte nach Zürich zurück. Dort arbeitete sie am Theater an der Winkelwiese und entwickelte 2006 ihr erstes Soloprogramm.

SOLO-PROGRAMME
2006, «Sonnenscheinwelt»
2012, «Auch nicht schlimmer»
2015, «Grund für Liebe»
2018, «Ich bin noch nicht fertig»

AUSWAHL PREISE:
2008: Stuttgarter Besen (in Silber)
2009: Deut. Kleinkunstpreis (Förderpreis)
2011: Förderpreis der Liederbestenliste
2011: Preis der Deut. Schallplattenkritik
2015 Nomination CH-Kleinkunstpreis
2016 Salzburger Stier (CH)
2020 Schw. Kabarettpreis Cornichon

TONTRÄGER
2007: Sonnenscheinwelt
2011: auch nicht schlimmer,
2013: man muss ja nicht

Genre:
Kleinkunst, Nahkunst,
Kunst halt...

«Ich singe Lieder und sag Sachen.»

«Ich habe mein Leben durchgerechnet. Es geht nicht auf, es bleibt immer ein Rest.»

«Ich wurde geboren in Berlin; den Rest habe ich gerne, widerwillig, gutgläubig, euphorisch, unter Aufsicht, hingebungsvoll, halbherzig, vorsichtig, wütend und mit Liebe selbst gemacht.»
(Uta Köbernick)

Uta Köbernick

Pressespiegel

«Mit Ukulele, Gitarre und Geige, mit behelfsmässiger Zettelwirtschaft, erzählt sie in Aphorismen von ihrem kondensierten Erfahrungswissen. Wer ihr aber einmal zugehört hat, dem liegt sie noch lange in den Ohren.
Die Küchenphilosophin erkennt diese Zusammenhänge in ihrer Küche sitzend, mit Blick auf die Zürcher Kalkbreite, wo sie Autos beobachtet, die irgendwo hinfahren, «weil sie müssen». Köbernick hingegen sitzt da rum, weil sie es kann. Aus Langeweile schreibt sie eine Ode, etwas ans Zögern. Oder über den Ruhmhunger auf Social-Media-Kanälen, auf denen man nicht die Stimme erhebt, um etwas zu sagen, sondern um sich zu versichern, dass man noch ist.
Eine grollfreie Zone ist das, die Nachdenken erst möglich macht. Wahrscheinlich würde sogar ein Donald Trump dieser Berlinerin wie ein zahmes Tier aus der Hand fressen.
(Luzerner Zeitung, 19.10.18)

«Wir waren so frei und der Himmel war so blau, oder war es umgekehrt?» Gleich in ihren ersten Versen zeigt die Schauspielerin, Liedermacherin und Kabarettistin Uta Köbernick, was sie kann: Sprachspiele.
Bald komisch, bald nachdenklich und oft beides zugleich jongliert sie gekonnt mit Wörtern, Sätzen und deren Bedeutungen: «Wir müssen doch im Leben nicht vorgeben, irgendwas zu sein. Es reicht der Schein.» Die bissigen, in leichtfüssige Verse verpackten Pointen der Salzburger-Stier-Preisträgerin Köbernick tauchen meist zeitversetzt auf und regen das Publikum zum Schmunzeln und zum Denken an.
(zentralplus, 18.10.18)

An diesem 90-minütigen Abend bleibt einem auch oft das Lachen im Halse stecken. So wie es bei guter Satire sein muss. Sie ist eben nicht einfach nur lustig. Keine Frau fürs Grobe und fürs Schenkelklopfen. Sondern subtil. Auf eine hochintelligente Weise komisch und sprachgewandt sowieso. Scharfsinnige Gesellschaftsbeobachtungen wechseln sich ab mit Politischem. Aber auch das scheinbar Banale hat Platz.
(Bieler Tagblatt 4. März 2019)

«Zwischen Quantenphysik und Poesie»

«Mehr als eine leere Drohung»

«Bissige Gesellschaftskritik in leisen Tönen»

«Uta Köbernick ist eine Meisterin von Kopfkino.»

«Köbernick singt Lieder, spielt begleitend dazu die Gitarre, Ukulele oder die Geige und dazwischen erzählt sie kurze Geschichten aus dem Alltag, die sie auf kleinen Zetteln hinter sich auf dem Tisch bereithält.»

«Die Kunst, grosse Gedankengänge in wenig Worte zu packen, beherrscht Köbernick grossartig.»

«Filigrane Wortspiele»

«Ein gemächliches Tempo und klar gesetzte Worte geben dem Publikum Zeit, Aussagen zu verdauen, die noch eine Weile nachwirken.»

Wahrscheinlich wird sie nie fertig

Flaach Uta Köbernick denkt philosophisch und musiziert leichtfüssig. Das Unvollendete ist ihr einen Abend wert.

Sie hat sich durchgesetzt: Ute Köbernick, deutsche Bühnenkünstlerin, spricht Schwiizertüütsch, obwohl ihr Schweizer Umfeld davon abgeraten hat. «Das muss man erst mal ein paar Jahre aushalten», sagt die geborene Ostberlinerin. Aber ihr Interesse an Mani Matter war stärker. Als Liedermacherin wollte sie – schon in Deutschland – seine Texte verstehen und nachsingen können. Inzwischen lebt sie seit 19 Jahren in der Schweiz und wird von der Winterthurer Agentur Kulturbau gemanagt. Der Erfolg der vielfach mit Kleinkunst- und Kabarettpreisen ausgezeichneten Schauspielerin hält an, auch wenn die Mutter eines elfjährigen Sohnes inzwischen etwas kürzertritt. Am Samstag stellt sie ihr neues Programm «Ich bin noch nicht fertig» im Theater Alti Fabrik vor.

Uta Köbernick: Schauspielerin und Physikstudentin. Foto: PD

«‹Ich bin noch nicht fertig› ist oft eine faule Ausrede», erklärt Uta Köbernick, die sich selbst auf der Gitarre, Geige und Ukulele begleitet. Über diese verschiedenen Situationen, in denen man sich damit erklären und entschuldigen möchte, hat sie lange reflektiert. «Der Titel ist für mich auch eine Legitimation, neue Dinge auszuprobieren, damit man nicht starr wird.» So ist, wie immer bei ihr, ein geistig fordernder, dichter Abend entstanden – die seichte Unterhaltung ist Uta Köbernicks Sache nicht. «Es wird nicht von allen geschätzt, dass ich eine gewisse Überreizung im Programm habe, aber es ist nicht zu verhindern», gibt sie zu. Die 43-Jährige stapelt tief, wenn sie auf der Bühne zu Beginn verkündet: «Ich singe Lieder und sage Sachen – nur damit Sie dann nicht irritiert sind, wenn genau das passiert.»

Seit zwei, drei Jahren befasst sie sich auch mit Quantenphysik. Sie möchte wissen, was Tempo ist, wieso Zeit verschwindet und wohin. Und sie wäre nicht sie selbst, wenn sie dabei nicht das Bedürfnis hätte, einen gewissen Widerstand zu leisten. Köbernick findet es spannend, auf dem immer schneller drehenden Karussell nicht mitzufahren. «Wie viel Wert hat es, drei Stunden vor sich hin zu dösen», fragt sie vielmehr, «was ist Effizienz?» Oder was bedeutet das Zögern?

Ihr Querdenken hat ihr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung eingebracht. Sie tritt im deutschen Fernsehen in der Kabarettsendung «Die Anstalt» auf und gestaltet «Früh-Stücke» auf Radio SRF2 Kultur. «Die ‹Früh-Stücke› werden nach fünf Jahren zum Sommer hin abgesägt», sagt sie. Grundsätzlich arbeite sie gern im Radio, es entspreche ihr sehr. «Ich bin nicht abgelenkt durch das Optische. Man kann sich mehr auf die Stimme und die Sache konzentrieren.»

Sie ist ihre eigene Studentin

Durch ihr «selbst ausgesuchtes Studentenleben», die Beschäftigung mit Physik und Biologie, speziell Genetik, dürfte ihr aber nicht langweilig werden. «In der Schule war das nicht mein Ding», sagt sie, aber mit 40 habe sie entdeckt, dass sie das brennend interessiere. «Vor einigen Jahren waren die Naturwissenschaften noch viel getrennter, aber das wächst zusammen.» Sie liest viel und brauche Menschen, die ihr die Zusammenhänge in ihre Sprache übersetzten und erklärten. «Man muss erst mal neu, unzensiert denken», sagt sie, «lernen, ohne zu bewerten.» Das sei eine gute Übung, die man auch aufs Politische oder Private anwenden könne. Es helfe, die Schere im Kopf zu entfernen. Um die Zusammenhänge besser zu begreifen, macht sie sich Aufzeichnungen und schreibt ihr eigenes Glossar, da merke man erst, was man verstanden habe.

Eine berlinerische Färbung

Weil «Ich bin noch nicht fertig» zurzeit ihr künstlerisches Experimentierfeld ist, hat sie dafür eine Figur geschaffen: Tanja Ostkreuz. «Ich habe sie dort verortet, wo ich herkomme, damit sie einfach so losreden kann – das war sehr befreiend», sagt Köbernick, die nach eigenen Angaben «recht gut Berndeutsch» spricht. «Wir leben in einer Welt, in der es normal ist, dass man an verschiedenen Orten wohnt und sich so einbringt», erklärt sie. Sie dürfe als Tanja Ostkreuz aber nicht zu stark in ihren Dialekt gehen – «ich gebe dem nur eine berlinerische Färbung» –, damit sie von ihrem Schweizer Publikum verstanden werde.

Gabriele Spiller

Uta Köbernick
Samstag, 15. Juni, 20 Uhr. Theater Alti Fabrik, Flaach, Wesenplatz 4.
Tickets: 35 / 18 Fr. (Lehr./Stud.).
Reservation: 078 637 71 83.
www.altifabrik.ch

Frankfurter Allgemeine,
3.2.2019

Tücken im Subtext

Uta Köbernick mit neuem Programm im Stalburg Theater

Der Auftritt ist zu Ende, das Nachdenken bleibt. Verbunden mit dem Wunsch, manche Passagen gleich noch mal zu hören, um ihrer Doppelbödigkeit auf den tiefsten Grund zu gehen. Schon früher verblüffte Uta Köbernick mit gewitzten Assoziationsketten und Gedanken, die vom eigenen Mikrokosmos ins Universelle sprangen. Ihr neues Programm „Ich bin noch nicht fertig" wirkt nun hintergründiger denn je.

Zwei Lieder, die Köbernick zu gezupften Gitarrenakkorden singt, locken zunächst mit prägnanten Schlüsselzeilen und lustigen Gegensätzen. Köbernick stellt Behauptungen auf, erinnert sich etwa im Rückblick auf ihre Jugend in der DDR: „Wir waren so frei, und der Himmel war so blau", und konterkariert diese sofort durch ein wiederkehrendes „oder war es umgekehrt?". Im nächsten Stück malt sie kleine und größere Teufel an die Wand, versehen mit dem Kommentar: „Ich bin noch nicht fertig." Es folgt die erste gesprochene Geschichte, in deren Rahmen Köbernick eine ihrer aktuellen Kernthemen anreißt, nämlich dass zunehmend mehr Privates in die Öffentlichkeit getragen und Öffentliches privatisiert wird. Von dort ist sie schnell bei einer Karikatur auf „Ausschreibungsspezialisten" sowie einer sarkastischen Abrechnung mit den Sparplänen der bislang noch präzise funktionierenden Schweizer Bahn. Für einen Vierzeiler greift Köbernick zur Geige, im folgenden „Hab ich alles auf dem Schirm" bewegt sie eine große Menge Text, gespickt mit bissigen Seitenhieben und kurzen imaginären Facebook-Dialogen.

Als gelernte Schauspielerin weiß Uta Köbernick Gesten und Mimik pointiert einzusetzen. Ebenso gekonnt schwingt sich ihre Stimme einige Male in schrille, absichtsvoll schlingernde Höhen oder lautmalerisches Krächzen. Bei manchen Songs schlägt sie rhythmischer in die Saiten, verzichtet dafür auf verbale „Hooklines". Kurz darauf deklamiert sie, nun wieder ohne Instrument, theatralisch über die Vorteile des Zögerns und wirft sich dabei kurzzeitig in eine Pose, die der Freiheitsstatue ähnelt.

Direkt nach der Pause betritt die Kunstfigur Tanja Ostkreuz die Bühne und erzählt aus ihrer sogenannten Unterschichtensicht berlinernd von der Vergeblichkeit, nein zu sagen, etwa wenn sie von ihrem ehemaligen Chef sexuell bedrängt oder bei der Arbeitsagentur mit einem unpassenden Jobangebot konfrontiert wird. Als Köbernick danach ihre Tanja-Verkleidung abgestreift hat und im vertrauten blauen Kleid dasteht, irritiert sie mit der Ansage, sie sei noch nicht wieder Uta, sondern erst mal sie selbst. Um angeblich etwas sehr Wichtiges zu sagen, greift sie ein weiteres Mal einen Zettel, trotzdem beginnt ihr Vortrag umgehend zu stocken. Immer neue Sätze verebben ohne Ende, beim betonten „ich" lässt Köbernick ihre Stimme gekonnt wackeln, schließlich löst sie ihr Gestammel in einem Facebook-Post auf.

Der rote Faden im zweiten Teil des Abends ist aber nicht das Internet, sondern Zeit. Zwei lange Sprechtexte, einer davon eine Art Meditation aus dem Küchenfenster auf den Verkehr vorm Haus und einander begegnende Busse, bringen eine beinahe herausfordernde Ruhe ins Geschehen. „Gestohlene Zeit zu verwenden heißt, sie sorgsam zu verschwenden", formuliert Köbernick listig, „die Welt ist einfacher zu beschreiben, wenn man den Laptop zuklappt." Politisches verschwindet jetzt endgültig in den Subtext poetischer Sätze und spielerischer bis wild rankender Gedanken. Noch konsequenter als etwa bei Solo-Nummern in der ZDF-„Anstalt" verzichtet Köbernick in ihrem klugen neuen Bühnenprogramm auf affirmatives Pointengewitter. Ihre nonchalant-philosophischen Betrachtungen wirken dadurch umso eindringlicher. NORBERT KRAMPF

«Und wenn der Groschen fällt / er ist nur Trinkgeld»

Wenn sich geglückte Integration daran messen lässt, dass der Hintersinn zur erleichterten Verständigung sehr viel weniger als bisher üblich ums Eck gedacht wird, muss sich Uta Köbernick für ihr fünftes Soloprogramm, also bald, eine neue Selbstzuschreibung statt «scheinintegrierte Deutsche» suchen.

Thierry Frochaux

Überaus kritisch, aber doch sehr menschenfreundlich nimmt sich Uta Köbernick jeder menschlichen Unzulänglichkeit an und verpackt sie in Lieder. In so einem (also unser aller) Durchschnittsleben führen verpasste Gelegenheiten, nichterfüllte Vorsätze und allerhand widersprüchliche Logik in der Welt für vordergründiges Unwohlsein. Genau dagegen existiert mit ihrem vierten Soloprogramm eine alternative Beruhigungspille. Eine, die ungefähr so wirkt, wie der Laie sich Lachgas (dem Namen nach) vorstellt: Ein wenig angeschickert, also ausreichend gelöst, aber bei vollem Bewusstsein. Und man darum auch nicht gleich beleidigt ist, wenn all die menschlichen Schwächen entlarvt werden und einem die latente Bequemlichkeitsneigung zur Inkonsequenz exemplarisch – und dann noch in görenhafter Rotzfrechpose mit der Gitarre im Anschlag – ins Gesicht gesungen wird. Die Lösung erschöpft sich in nur einer Antwort: «Ja, aber ich bin noch nicht fertig!» Die passt zu fast jeder hastdu/bistdu-Floskelfrage, von gut geschlafen, dich betrunken, wirklich so tief gesunken, grössenwahnsinnig, fremd gegangen und Marx gelesen. Wahre Tiefenentspannung stellt sich sowieso nur in der Küche ein. Blickt man aus dem Fenster und schaut geistesabwesend, unbeteiligt und zu keiner sinnvollen Tat bereit, eine Stunde lang dem vorbeiziehenden Verkehr zu – «kein Ergebnis, keine Lösung, noch nicht mal ein Erlebnis» –, wird plötzlich das gleichzeitige Queren der entgegenfahrenden Busse zu einem ungeahnten Auslöser von Instantfreude. Und diese lässt sich dann in komprimierten sechs Minuten extrem effizient in eine allgemeine Heiterkeit überführen.

Uta Köbernick verkündet: «Es reicht der Schein!» – Und liefert dann doch Inhalt… Bernhard Fuchs

Rätsel über Rätsel

Uta Köbernick ist eine Meisterin in der Herstellung von Kopfkino. Häufig reichlich unernst in der Präsentation, stellt sie in ihren sorgsam ins Programm eingesprengselten Kurzreimen vermeintliche Gewissheiten auf den Kopf. Lockerungsübungen für den Geist, über deren Sinn respektive Unsinn sich das Grübeln grad erübrigt. «Sie stehen als Verkaufspersonal in einem Porzellanladen. Ein Elephant geht vor dem Schaufenster vorbei und betritt im Nachbarladen ein Matratzengeschäft. Sehr unbefriedigend.» Ob all der Spielfreude mit Wort und Witz, hat sie sich seit ihrem Erstling «Sonnenscheinwelt» vor mittlerweile zwölf Jahren eine das Leben doch bloss verkomplizierende Angewohnheit partout nicht abgewöhnen wollen: Den politischen Mensch in sich. Ihre weitreichende ‹Liebeserklärung› an McKinsey zeugt aber nicht nur davon, sondern bezeugt auch ihren trotz zunehmendem Alter noch immer nicht einschlummern wollendes Aufbegehren gegen vermeintlich von Einzelmasken nicht veränderbare allgemeine Tendenzen zur Schieflage in Wirtschaft, Gesellschaft und nicht zuletzt der Politik. Ihre Präsenz am Klavier hat sie aufgegeben, sich dafür mit Tanja Ostkreuz die Kunstfigur einer Berliner Ossijugendlichen zugelegt. Ein nachgerade intellektueller Teenager, «eine ausgedachte Person, aber authentisch». Nofuture-fatalistisch analysiert sie das Dasein von der Wohlstandsgelangweiltheit über die Denkfaulheit, die Schuld an allem auf die Bildungsmisere abzuwälzen, verbunden mit der vorschnellen Verweigerung, der Jugend irgend eine Fähigkeit zu attestieren und seis bloss das Bewusstsein über die Eigenverantwortlichkeit. Ja, Uta Köbernicks Witz ist insgesamt einfacher zugänglich lustig geworden. Und nein, so ganz bequem ist auch ihre aktuelle, rund zweistündige Lachgassalve nicht. Zum Trost? Es gibt ja auch noch Anästhesistinnen…

Lockerungsübungen für den Geist, über deren Sinn respektive Unsinn sich das Grübeln grad erübrigt.

Uta Köbernick: **«Ich bin noch nicht fertig»**, 16.2., Theater Ticino, Wädenswil. Nächstmals: Mo/Di, 1./2.4., Theater am Hechtplatz, Zürich. www.koebernick.ch

Reklame

steuern-meili.ch
ROBERT MEILI lic. oec. publ.
Steuerberatung
Steuererklärungen
Steuerabkommen
Testament
Vorsorge
Die Profis - persönlich + kompetent
Mutschellenstrasse 46 8002 Zürich
044 201 09 31 info@steuern-meili.ch

Uta Köbernick

Pressespiegel (vergangene Programme)

«Auf den ersten Blick und nach den ersten Tönen ein Schaf. Sobald sie die ersten Zeilen singt: doch eher ein Wolf aber im Schafspelz. Und im nächsten Augenblick: ein Schaf im Wolfspelz. Wenn Uta Köbernick singt und textet, wenn sie politisiert oder liebt, dann hat die Medaille immer zwei Seiten: Bei ihr hat das Schöne auch immer was Trauriges. Und das Böse kommt ganz zärtlich daher. Auch wenns lieblich tönt: Sie beisst gerne zu. Und hat eine Meinung. Ihre Meinung. Die äussert sie dezidiert aber verpackt in verspielte Gitarren- und Geigenklänge und nennt das dann Widerständchen. Uta Köbernick ist eine Wortspielerin. Sie macht mit Sprache Musik, verdreht Bekanntes bis es neu oder rätselhaft wird. Ihr Humor ist knochentrocken, die Pointen detonieren meist zeitversetzt, aber umso heftiger.»
(Radio SRF1, Nov. 16)

«Die grosse schlaksige Frau, die breitbeinig auf der Bühne steht und beim Reden heftig mit ihren langen Armen gestikuliert, lenkt ihre Geschichten oft in eine andere Richtung als erwartet. «Ich sing Lieder und sag Sachen.» So lapidar stellt die deutsche Kabarettistin ihr neues Programm vor. Köbernick greift darin aktuelle politische und gesellschaftliche Themen wie Fremdenangst auf, doch tut sie dies nie moralisierend oder besserwisserisch, sondern stets fragend. Mit scharfen Worten seziert sie den Zustand der Welt und lässt einen erschauern ob den Grausamkeiten, die dadurch zum Vorschein kommen.»
(WOZ, 26.11.15)

«Mehr denn je begeistert sie mit überraschenden Wortschlangen, Sinnwendungen und nachdenklichem Witz... Uta Köbernick zeigt sich zunehmend scharfzüngig und politisch. Der besserwissende Zeigefinger bleibt dabei als geballte Faust in der Tasche... Köbernicks anspielungsreicher Humor wirkt hinterlistig und dadurch umso subversiver.»
(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

«Ihr Programm ist anspruchsvoll, ihr Humor subtil. Zuhören ist angesagt und mitdenken, das vor allem. Ihre Lieder und Gedichte – oftmals sind es nur einzelne Sätze – sind kurz und schlicht, aber sie offenbaren den klaren Blick einer guten Beobachterin. Mit diesem Blick schaut Köbernick in uns hinein und um uns herum, und wenn sie sich dann zu einem Statement, einem kleinen Gedicht oder einem kurzen Lied bewegen lässt, dann ist jedes Wort sorgsam abgewogen, sitzt es genau da, wo es hingehört und seine maximale Wirkung entfaltet.»
(Thurgauer Zeitung)

«Sie hat den Schalk im Nacken: Uta Köbernick, beherrscht die hohe Kunst, Lieder über Steuerbelege, Freihandel oder den alltäglichen Gedächtnisverlust zu Wundertüten der Sprache zu machen. Und bei allem Witz noch subtile Sozialkritik unter zu bringen. Ihr Programm ist ein herrlich irritierendes, wunderbar bereicherndes und abgrundtief komisches Vergnügen.»
(1. Rang Comedy Rating Sonntagszeitung 2015)

«Da formen Charme, Natürlichkeit, Poesie, Scheinnaivität und Wortgedrechsel eine weiche Wolke aus entschleunigter Kleinkunst, die mal über romantische und mal über politische Landschaften schwebt.»

«Lieder und Texte voller Wortwitz und Hintergrund»

«Poetisch und Frech»

«glänzend gesungen, hinreißend getextet, hochkomisch und dabei durchaus politisch».

«Die hohe Kunst der Wort-Jonglage»

«feinfühligem, tiefgründigen, aber immer federleichtem und sehr intelligentem Humor, gepaart mit wunderschöner, eigenwilliger Musik.»

«Sie singt Lieder und sagt Sachen. Eine echte Frau, die zum Lachen, aber auch zum Hinterfragen anstösst.»

«Viel Wortwitz, manchmal auch Nonsens.»

Uta Köbernick

Pressespiegel (vergangene Programme)

«An allen Fronten des Lebens werden die Originale rar. Mit Uta Köbernick stellte sich im Burgtheater ein Geheimtipp in Sachen Musikkabarett vor. Fazit des tollen, aber eigenwilligen Abends: So wie die klingt keine! (...) Das Ergebnis: Ein schneller, latent nervöser und nur scheinbar spontaner Parforce-Revue aus Liedern und Witzen, Dialogen und Gedanken, Gedichten, Kurzgeschichten oder einfach nur ein endloser Wortschwall, der als abendfüllendes Paket richtig gut funktioniert. Darf man sich merken, diesen Namen und dieses Gesicht!»
(Nürnberger Nachrichten)

Das „Memminger Maul", der Preis der 9. Memminger Kabarett-Tage 2015, geht an Uta Köbernick:
Damit zeichnet die Jury eine ganz besondere Form des Kabaretts aus: poetisch-musikalisches Politkabarett. In ihren „Rabenliedern" hinterfragt die Sängerin, Schauspielerin und Kabarettistin Uta Köbernick mit anarchischer Freude unseren Alltag, unsere Beziehungen, unsere Politik. Klug und hellwach führt sie das Publikum in ihren Minigedichten, Songs und Kurzstories über vermeintlich sicheres Terrain ganz nah an die Abgründe des Lebens. Immer geleitet von fein geschliffener Wortkunst und hintersinnigem Humor. Ohne großes Spektakel, mit kleinen Atempausen zum Nachdenken und viel philosophischem Tiefgang in ihren brillanten Wort- und Satzspielereien. Uta Köbernick lotet die Grenzen zwischen Poesie und Realität lustvoll aus. Die hinterhältige Freidenkerin verwirrt und überrascht – und amüsiert mit bestechender Mimik. Auch Gitarre, Geige und Klavier beherrscht die Liedermacherin meisterhaft, was sie nicht davon abhält, diese Kunst auf eine Minimal-Performance zu reduzieren. Höchste Virtuosität von Sprache und Musik, kombiniert mit skurrilen Texteinfällen, verschmelzen bei Uta Köbernick zu einem grandiosen kabarettistischen Kammerkonzert.
(Memminger Kabarett-Tage, 2015)

«Wenn Köbernick zwischen ihren Liedern innehält, um Sprachwitze, Anekdoten und Klowand-Sprüche widerzugeben, echte Schenkelklopfer halt, widerspricht sie sich im Grunde selbst. Es treffen Karnevalsklamauk auf intelligente Wortspiele, auch Politkabarett auf melancholische Gedichte und auf harmlosen Humor – so unpassend wie das Leben selbst: doof, klug, verstrickt, platt, ironisch und gross.»
(www.kulturkritik.ch, 2013)

«Geheimtipp in Sachen Musikkabarett»

«musikalisch verdichteter Alltag»

«Böse Poesie»

«Frisch, frech und manchmal philosophisch»

«Ihr Programm ist anspruchsvoll, ihr Humor subtil»

«hinterhältig, nervös, ehrlich und wahr.»

«Eine ungewöhnliche Komikerin.»

«Ihr Witz schneidet ins Fleisch.»

«Endlich eine neue Form von Kabarett.»

«kabarettistischen Kammerkonzert.»

«Ein Volltreffer an Wahrheit, Klugheit und Lebensfreude»

«Das ist grosses Können»

«Sprachlich präzis, poetisch und humorvoll singt sie übers Scheitern, die Liebe und den Sinn des Lebens.»

«scharfzüngig und politisch»

Uta Köbernick

Pressespiegel (vergangene Programme)

«Es gibt seit einigen Jahren eine spezifische weibliche Komik, die Männer fast nie hinkriegen. Es ist eine Komik eines unabschaltbaren klaren Blicks, der so klar ist, dass er in Zweifel an sich selbst kippt. Präzise Faustschläge wechseln mit Abbrüchen, Pausen, Erklärungen, Einwänden. Es ist eine Komik, hinterhältig, nervös, ehrlich und wahr. Es ist Grossstadtkomik: Tina Fey oder Sarah Silverman aus New York haben sie.
Oder Uta Köbernick, die in Zürich wohnt, aber in Berlin aufwuchs: mit dem direkten Mundwerk dieser Stadt. Und so zerrissen, überbaut, zentrumslos wie Berlin ist ihr Programm: Lieder, Dreisatzstorys, Minigedichte, Überleitungen ins Nichts, Grossstadtsprüche wie: «Wenn du nur lange genug suchst, weisst du auch wonach.»
Ihre Lieder sind mitreissend in der Musik und schnell im Text. Wobei schnell untertrieben ist. Der Refrain zu ihrem Lied «Tapfer» etwa beginnt mit dem Satz «Tapferkeit steht dir». Worauf der böse Zusatz «im Gesicht» folgt. Und dann, im Maschinengewehrtempo: «Du bist tapfer, tapfer, tapfer, tapfer, tapfer, ja so tapfer – aber mutig bist du nicht.» Ein Kompliment, das in Sekunden in eine Anklage kippt und dann in eine Diagnose, die das Problem eines ganzen Lebens beschreibt – das ist grosses Können.»
(Tagesanzeiger, 13. Dezember 2013)

«Ihre Anarchie erinnert da und dort an Helge Schneider, aber musikalisch ist sie mit Klavier, Gitarre oder Ukulele puristischer, und die Texte sind literarisch raffinierter. Wer entdecken will, was man noch nie in gesehen hat, muss die Show der Anti-Diseuse von Köpenick erleben.»
(Münchner Abendzeitung)

«Die in Ostberlin geborene Wahlschweizerin Uta Köbernick verblüffte gleich mit ihrem ersten Soloprogramm «Sonnenscheinwelt» (2006) Publikum und Medien. Verschmitzt blätterte sich die Debütantin auf der Bühne durch ein Notizbuch voller irrwitziger Aphorismen und Sinnverdrehungen, spielte Geige und Gitarre und erfand kinderliedklare Melodien mit Widerhaken. Scheinbar über Nacht war aus der Schauspiel-Abgängerin der Theaterhochschule Zürich mit Vertrag am Berliner Ensemble unter Claus Peymann die Liedermacherin Köbernick geworden. Eine Stimme, die aus der deutschsprachigen Kleinkunstszene heute nicht mehr wegzudenken ist.
Mit Uta Köbernick würdigt der Schweizer Salzburger Stier eine politische Lyrikerin und eine Musikkabarettistin, die ihr Publikum in Deutschland, Österreich und der Schweiz ins Nachdenken, Träumen und Schmunzeln zu singen vermag.»
(Salzburger Stier 2016)

Uta Köbernick erhielt 2011 den Förderpreis der Liederbestenliste. Die Jury begründete die Preisverleihung folgendermassen:

«Dass Uta Köbernick einmal Gesang studiert hat, gereicht ihr nicht zum Nachteil, denn bei ihr entdeckt man, dass Erzählen und Singen sich durchaus gleichzeitig realisieren lassen. Und was sie erzählt, sind zunächst einmal meist Geschichten, die sie scheinbar selbst erlebt hat oder uns glauben machen will, dass es so ist. Daraus macht Uta Köbernick Lieder, deren Texte zeigen, dass nichts spannender ist als der vermeintlich banale Alltag. Ihre Sprache ist aktuell, verleugnet aber nie eine Spur Romantik. Humor kommt nicht zu kurz, auch wenn er manchmal ziemlich schräg ist oder einem das Lachen nicht selten im Hals stecken bleibt. Musikalisch setzt Uta Köbernick auf Einfachheit, auf wunderbar reduzierte Instrumentierung und schlichte Melodien, die aber nichts vermissen und so Platz für die Konzentration auf die Texte ihrer Lieder lassen.»

Uta Köbernick

Presseservice

Pressetext, Pressefotos etc. finden Sie unter:
www.kulturbau.ch/downloads

Management, Kontakt & Vermittlung

KULTURBAU

Kulturbau gmbh
David Baumgartner
Hopfenstrasse 3
CH-8400 Winterthur

+41 52 203 41 41
+41 79 600 79 26

baumgartner@kulturbau.ch
www.kulturbau.ch